

**NBZO** Notwohnung und Beratungsstelle für Frauen im Zürcher Oberland

**Das Frauenhaus.**



Verein  
Frowen Power

**Jahresbericht 2001**

## **Editorial**

---

Wir sind sehr erleichtert, dass die Beratungsstelle und Notwohnung Zürcher Oberland für ein weiteres Betriebsjahr gesichert ist. Grosszügige private und öffentliche Spenden von Frauen und Männern aus der Region ermöglichen Frauen und Kindern einen sicheren Ort und kompetente Beratung. Darüber freuen wir uns ausserordentlich und möchten hier unseren ausdrücklichen Dank an alle SpenderInnen aussprechen. Es ist keine Selbstverständlichkeit, aus politischem Engagement und Anteilnahme für gewaltbetroffene Frauen und Kinder Geld zu spenden, denn diese Thematik ist nach wie vor eine der schwierigsten Diskussionsthemen überhaupt. Als neue Präsidentin des Vereins Frowen Power, ist es mir ein zentrales Anliegen, zusammen mit den Vorstands- und Teamfrauen weitere finanzielle Quellen zu erschliessen, um diese gesellschaftlich wichtigen Dienstleistungen für die Zukunft zu sichern.

Die Notwohnung und Beratungsstelle Zürcher Oberland möchte neben der nachhaltigen finanziellen Sicherung Spielräume generieren für Projekte wie eine intensivere Vernetzung in der Region und den Gemeinden. Eine engagierte Öffentlichkeitsarbeit ist uns ebenso wichtig, wie Ideen und Anlässe zu kreieren, wo wir feiern. Das Engagement so vieler Menschen, denen es wichtig ist, hinzuschauen und einen Beitrag zu leisten. Die tägliche Arbeit der Teamfrauen. Den Mut der betroffenen Frauen, die ihre Situation nicht länger ertragen wollen und nach konstruktiven Lösungen suchen. Die Arbeit verschiedenster Stellen, die sich seit vielen Jahren um Partnerschaftlichkeit, Respekt und Gewaltfreiheit in allen Lebensformen einsetzen.

Um unsere vielfältigen Wünsche umsetzen zu können, wollen wir unseren Vorstand dieses Jahr erweitern. Ein weiteres Anliegen, um effizienter und differenzierter arbeiten zu können, aber auch Entlastung zu ermöglichen und grössere Einflussmöglichkeiten zu schaffen.

Wir schauen dem kommenden Geschäftsjahr positiv entgegen, sind uns aber gleichzeitig bewusst, wie sehr dieses Projekt jede noch so kleine Unterstützung braucht. Wir freuen uns über Kooperationen aller Art und danken für Ihre Unterstützung.

Herzlich grüsst

Regula Langemann  
Präsidentin Verein Frowen Power.

## **Bericht aus dem Vorstand**

2001 war das UNO-Jahr der Freiwilligen. Angesichts von zwei Rücktritten, beschränkten zeitlichen Ressourcen und der Schwierigkeit Frauen für die Vorstandsarbeit zu gewinnen, beschäftigte den Vorstand der NBZO in der zweiten Hälfte des Jahres sehr stark die Thematik des freiwilligen Engagements.

Vorstandsintern ergaben sich personelle Veränderungen. Margrit Lätsch legte ihr Amt als Präsidentin nieder und Anja Altwegg trat als Vorstandsfrau zurück. Wir möchten beiden hier nochmals ganz herzlich für ihre engagierte und kompetente Mitarbeit danken.

Auf der intensiven Suche nach einer Frau, die sich für das Amt der Präsidentin zur Verfügung stellt, stiessen wir auf Regula Langemann und freuten uns sehr über ihre positive Zusage. Regula Langemann wird uns mit ihrem Wissen als Beraterin in der Organisationsentwicklung wichtige Impulse geben können.

Die gesellschaftlichen Verhältnisse für Vorstände sind einem Wandel unterworfen. Auf der einen Seite stellt die breite Einführung von New Public Management neue Ansprüche an Professionalität und Zeitaufwand an Vorstände. Andererseits wandeln sich die Möglichkeiten gegenüber dem freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement. Immer mehr Frauen sind aus Notwendigkeit oder aus freiem Willen neben der Familie im Berufsleben tätig und haben oft kaum noch Zeit und Energie für weitere Verpflichtungen. Aber auch die Haltungen gegenüber einem Einsatz in der Freiwilligenarbeit haben sich geändert. Es geht nicht nur darum „Gutes zu tun“ sondern auch um einen persönlichen Gewinn.

Aufgrund von ungenügenden Kapazitäten für die Vorstandsarbeit steht für uns die Suche nach neuen Vorstandsfrauen im Vordergrund. Managementaufgaben, wie die Finanz- und Personalverantwortung, Öffentlichkeitsarbeit, Mitgliederpflege, sowie teilweise die Organisationsentwicklung, müssen übernommen werden. Dazu suchen wir

Frauen, die Lust haben, gemeinsam mit anderen ihre Kompetenzen und ihre Zeit für einen professionellen Vorstand einzusetzen: damit gewährleistet ist, dass von Gewalt betroffene Frauen im Zürcher Oberland einen Ort finden, der sie unterstützt und die häusliche Gewalt im öffentlichen Bewusstsein hält. Wir freuen uns schon jetzt, interessierten Frauen mehr Informationen über das von uns gewünschte Profil und die Vorstandsarbeit geben zu können!

Für den Vorstand  
Juliane Gürr

## **Die Vorstandsfrauen**

Regula Langemann, Präsidentin  
Gabi Weder, Aktuarin  
Julia Gürr  
Verena Morgenthaler  
Anja Altwegg  
Claudia Hauser  
Brigit Ruf

## **Bericht der Notwohnung**

Auch im Jahre 2001 entsprach die Notwohnung / Frauenhaus Zürcher Oberland einem grossen Bedürfnis. 19 Frauen und 25 Kinder fanden bei uns Unterschlupf, insgesamt waren dies 1086 Übernachtungen.

### *Umdenken – neue Situation – ein feministisches Denken der Differenz*

Im Rahmen der Professionalisierung wurde der Situation der Kinder in der Notwohnung im letzten Jahr vermehrt Beachtung geschenkt. Wahrnehmen und Erkennen der Situation, der Probleme und der Bedürfnisse der Mütter und der Kinder in der Notwohnung, machten es unumgänglich und notwendig die Situation für die Mütter, wie auch für die Kinder zu verbessern.

Die Erfahrung in der Mütterarbeit und das vermehrte Wissen in dieser spezifischen Thematik machten sichtbar, dass es für Mütter im Speziellen, dringend Entlastung braucht und für die Kinder eigene Erlebnisräume benötigt. Solche Freiräume für Kinder sollten jedoch ausserhalb der Werte und Normen von Frauenhäusern, sprich der Notwohnung, geschaffen werden, wodurch einen Bezug zur Realität erhofft wurde. Die Dynamik in Frauenhäusern, welche charakteristisch gegen aussen mehrheitlich geschlossen sind, ist darin nicht zu unterschätzen.

Männer werden draussen gehalten, Frauen und Kinder sollen im Frauenhaus vor ihnen geschützt werden. Grund für diese Massnahme ist der, in einer Beziehung zu einer Frau, gewalttätig gewordene Mann.

Trotzdem wurde für das Projekt Kinderbetreuung im Zürcher Oberland ein Mann engagiert. Die Umsetzung des Konzepts Notwohnung wurde jedoch auch im letzten Jahr durch die Mitarbeiterinnen nach wie vor gewährleistet. Es wurde an den feministischen Grundsätzen mit all seinen Facetten festgehalten.

In Dominik Siegmann fanden wir einen kompetenten Kinderbetreuer. Sein Auftrag war ausserhalb des Frauenhauses. Der Eintritt war ihm somit verwehrt. Er traf die Kinder einmal wöchentlich für einen Nachmittag und gestaltete mit ihnen in öffentlichen oder halböffentlichen Räumen den Kindernachmittag. Mit seiner Fachkompetenz trug er viel zum Gelingen bei und war eine grosse Stütze für die Kinder.

Mit dem Abenteuerspielplatz Holzwurm konnten wir eine optimale Mitbenützung unsererseits vereinbaren. Herzlichen Dank dem Holzwurmteam für die Kooperations- und Hilfsbereitschaft !

### *Betreuung der Kinder*

Die Unterstützung der Kinder während des Aufenthaltes in der Notwohnung war im letzten Jahr ganz spezifisch auf die an den Probleme(n), Loyalitätskonflikten, Verlustgefühlen und Ängsten der Mädchen und Knaben, ausgerichtet. Ihrem Anspruch auf Zuwendung und professionelle Unterstützung konnte zumindest teilweise Rechnung getragen werden.

Bei den Kindern konnte eine schnelle Beruhigung und Unabhängigkeit, Abbau ihrer Ängste und vermehrtes Vertrauen festgestellt werden. Ihre Gesamtsituation konnte schneller erfasst und adäquater darauf reagiert werden. Der Kinderbetreuer wurde immer wieder neu zu einer wichtigen Bezugsperson der Kinder und verschaffte nicht zuletzt durch sein „Mannsein“ für das einzelne Kind den Bezug zur Welt ausserhalb der Notwohnung.

### *Entlastung der Mütter*

Die Mütter konnten während des Aufenthaltes bei der Betreuung ihrer Kinder partiell optimaler entlastet werden. Einmal ohne durch die Kinder gestört zu werden konnten sie sich Gedanken machen zu ihrer Situation und Zukunft sowie mit anderen Frauen austauschen. Durch die Möglichkeit, Mütter ohne Beisein ihrer Kinder zu beraten, konnte mit ihnen zusammen in kleinen Schritten nach individuell verschiedenen Wegen gesucht werden. Oftmals bewirkten diese eine Veränderung in der Erziehungshaltung, bei der Betreuung ihrer Kinder. In der Gruppenarbeit konnte die einzelne Frau durch den Einbezug ihrer eigenen Ressourcen, gestärkt werden.

### *Kinder zwischen patriarchalen Zuschreibungen und feministischen Ansprüchen*

Mit der Mutter entsteht die allererste Beziehung im Leben eines Kindes. Jene erste Beziehung, der gegenüber die beiden Geschlechter sich in einer

unterschiedlichen Position befinden: Für das Mädchen ist die Mutter eine Person desselben Geschlechts und die Konstituierung des Selbstwertgefühls erfolgt durch ihre Nähe. Für den Knaben ist sie eine andere Person, und die Selbstidentifikation erfolgt durch den Vater.

Im Frauenhaus sind die Kinder mit ihrer Mutter, mit anderen Müttern und Kindern, dementsprechend mit anderen Frauen zusammen und verbringen einen Alltag in einem eigenen, schonenden Umgang mit feministischen Ansprüchen, weit entfernt ihrer bisherigen Lebensrealitäten mit patriarchalen Zuschreibungen.

Durch die jahrelangen Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit der Frauenhausarbeit sind wir zur Überzeugung gekommen, dass ganz sicher der Schutz und die Sicherheit nach wie vor Priorität haben, so auch in der Kinderbetreuung. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich in einem minimalen Rahmen mit dem Geschehen auseinanderzusetzen. Zusätzlich ist es unumgänglich, dass sie sich in einer ihnen angepassten Form mit dem Rollenverständnis Mann – Frau auseinandersetzen können, mit einem Bezug zum gesellschaftlichen, realen Leben ausserhalb des Frauenhauses.

Mit der Anstellung eines Kinderbetreuers, mit klarer Eingrenzung seines Arbeitsfeldes, fanden wir im Frauenhaus Zürcher Oberland eine geeignete Möglichkeit, diesem Anspruch gerecht zu werden. Allerdings muss der Kinderbetreuer die nötigen Voraussetzungen mitbringen. Es bedarf selbstverständlich Männer, die ihre eigene Rolle kritisch hinterfragen und die auch bereit sind, die heranwachsende männliche Generation in diesem Sinne zu erziehen. Ein verändertes Rollenbild kann nicht propagiert, gefordert oder verordnet werden, hier müssen konkrete Identifikationsangebote geschaffen werden.

Wenn es aber mehr als um private Kinderbetreuungspflichten geht, kann es wohl nicht so sein, dass Frauen - ganz in der Tradition – sich wieder um alles zu kümmern hätten, was in unserer Gesellschaft schief läuft.

Die Kinder sollen nicht nur in einem durch Frauen geprägten Schonraum ihre Erfahrungen machen, sondern in Bezug zu einem Stück unserer gesellschaftlichen Realität, dass unsere Gesellschaft fast zur Hälfte aus

Männern besteht und dass es somit verschiedene Lebensformen und Umgangsformen gibt.

Es geht im Projekt Kinderbetreuung darum, in ganz kleinem Rahmen die fest geschriebenen Rollenbilder, die diese Kinder mitbringen aufzulösen, oder zumindest in Frage zu stellen, ihnen ein anderes Erleben zu vermitteln, sie sich dadurch ernst genommen fühlen in all ihren Bereichen, Bedürfnissen und Ängsten. In der Einzelarbeit, wie im Gruppenspiel, unter Mädchen, unter Knaben und in gemischten Gruppen soll ihr Begehren erforscht und gestärkt werden, sie sollen um sich selbst und im ganz kleinen Rahmen um die Welt wissen. Sie sollen erleben, dass Männer auch andere Rollen leben und vermitteln als das was sie bis jetzt erfahren haben, aber auch erleben, dass ihre Mutter aus der ihr unter Umständen über Jahre festgelegten Rolle ausgestiegen ist. Für die Kinder ist dies eine tiefgreifende Erfahrung in der sie Unterstützung und Begleitung benötigen, selbstverständlich ihrem Alter und ihrer Situation angepasst.

Dies bedeutet ein sehr hoher Anspruch für ein Frauenhausteam. Es können nur ganz kleine Schritte angegangen werden, um den Kindern in der Zeit ihres oftmals nur kurzen Aufenthaltes in einem Frauenhaus etwas davon vermitteln zu können. Eine feministische Kinderbetreuung allein, kann natürlich nicht durch den Einbezug eines Kinderbetreuers, jenen gesellschaftlichen Druck, sich als Knabe einem patriarchalen Männerbild und sich als Mädchen einem traditionellen Frauenbild anzunähern, aufheben.

Doch wie die Erfahrung immer wieder zeigt, sind die Kinder in jedem Alter und jedes auf seine Art und mit seinen eigenen Ressourcen, durch das Erlebte sehr offen und empfänglich. Sie nehmen viel über die emotionale Ebene auf. Es wird ein Teil des Neuen, des Anderen in ihnen haften bleiben und sei es auch noch so wenig, wird es in ihrem weiteren Leben sicher etwas bewirken.

Je mehr wir uns bewusst mit der Kinderbetreuung im Frauenhaus auseinandersetzen, sowie durch die alltäglichen Erfahrungen wurde uns klar, dass dieses Projekt bei uns im Frauenhaus (Notwohnung) nicht mehr wegzudenken ist. Es wird bereits auf Anfang 2002 zu einem festen Angebot der Notwohnung und Beratungsstelle für Frauen im Zürcher Oberland werden.

## **Bericht der Beratungsstelle**

---

Die Beratungsstelle ist die einzige fachspezifische Anlaufstelle im Zürcher Oberland, die sich mit dem Thema häuslicher Gewalt in allen Formen an Frauen befasst. Wie wir ja alle wissen, ist Gewalt an Frauen ein spezifisches Phänomen männlich geprägter Machtstrukturen. Dass Frauen gedemütigt und erniedrigt, geschlagen, eingeschlossen, bedroht, misshandelt und vergewaltigt werden, darf *niemals* geduldet werden! Dafür setzt sich auch die Beratungsstelle ein! Sie bietet betroffenen Frauen direkte oder telefonische kurz- und längerfristige Begleitung, Beratung und Unterstützung an.

Die Beratungen haben im letzten Jahr zugenommen, vor allem in den Sommermonaten. Dies ist u.a. auf die breite Öffentlichkeitsarbeit des letzten Jahres zurückzuführen. Alle Beratungen auf unserer vom Frauenhaus räumlich unabhängigen Beratungsstelle, werden vertraulich und anonym behandelt. Meldet sich eine Frau auf der Beratungsstelle, so ist sie meist schon in fortgeschrittenem Stadium einer Gewaltspirale. Ihr persönlicher Leidensdruck verunmöglicht ihr ein normales Funktionieren im Alltag. Sie möchte/muss einen Ausweg finden, sei dies für sie selbst oder zusammen mit ihren Kindern. Es handelt sich u.a. um Frauen mit gut tragendem sozialen Netz. Sie suchen nach einem Weg oder einer Möglichkeit den Eintritt in ein Frauenhaus umgehen zu können. Oder sie möchten sich auf einen allfälligen Eintritt ins Frauenhaus vorbereiten. Die regelmässigen ambulanten Beratungen geben den betroffenen Frauen Sicherheit, Halt und Mut, den Weg aus der Gewaltspirale hinaus zu gehen. Mit fachspezifischer Wissensvermittlung über Möglichkeiten und mögliche Folgen durch die Trennung vom gewaltausübenden Partner und durch gemeinsames Erarbeiten von Zukunftsperspektiven; werden die Frauen unterstützt und gestärkt. Jede Frau bestimmt ihren Weg mit unserer Unterstützung selbständig und legt die Struktur für die Beratung und ihre Ziele selber fest. Das Produkt einer Beratung ist primär der Erfolg einer jeden Frau selbst!

*„Glückliche Menschen haben keine Geschichte. Erst in der Zerrüttung, in der Trauer, wenn man sich gebrochen fühlt, wenn man merkt, dass man sich selbst entgleitet, hat man das Bedürfnis, von sich zu erzählen.“* Simon de Beauvoir

Beratungen sind für die betroffenen Frauen kostenlos. Anbetracht der Situation der Frauen ist dies absolut korrekt. Für die Gesamtorganisation bringt es jedoch einen sich ständig vergrössernden finanziellen Mehraufwand. Der gesamte Betrag muss über Spenden finanziert werden. Es ist uns noch immer nicht gelungen, die Beratungsstelle in der Grundversorgung des sozialen Netzes im Zürcher Oberland zu integrieren. Diesbezüglich erhoffen wir uns im kommenden Jahr eine Veränderung

## **Öffentlichkeitsarbeit der NBZO**

---

Frauenhäuser haben es in der Öffentlichkeit nicht leicht, denn sie überbringen mit der „guten“ Botschaft: „Wir helfen!“, immer auch die „schlechte“ Botschaft: „Wir helfen Opfer männlicher Gewalt!“

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit war es den Stellenleiterinnen wichtig den Bekanntheitsgrad der Notwohnung und Beratungsstelle für Frauen zu erhöhen, die Bedeutung und den Nutzen der Einrichtung bekannt zu machen, das positive Image im Zürcher Oberland zu festigen, über die Anliegen und die Ziele zu informieren und zu überzeugen, sowie Netzwerke zur Unterstützung aufzubauen. Einiges konnte realisiert werden, doch leider reichten die 2x 60 Stellenprozente bei weitem nicht, nebst der direkten Klientinnenarbeit alle gesteckten Ziele zu erreichen.

### *Regional*

Durch Medienberichte im Zürcher Oberländer, dem Ustemer Anzeiger und dem Tages Anzeiger wurde der Bekanntheitsgrad der Notwohnung und v.a. der Beratungsstelle für Frauen erhöht, dadurch konnte auf unsere Ziele, Arbeitsweisen und Angebote aufmerksam gemacht werden. Für einen TV-Beitrag von „Tele 24“ zum Thema häusliche Gewalt, wurde in unserer

Beratungsstelle ein Gespräch mit den Stellenleiterinnen geführt und aufgezeichnet. Im November 2001 wurde es mehrmals auf diesem Kanal ausgestrahlt.

Ebenfalls im November fand in der Gemeinde Wald eine Benefiz Veranstaltung für die Notwohnung und Beratungsstelle mit dem Play back Theater statt. Herzlichen Dank!

#### *National*

Als Mitorganisation der Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz und Liechtenstein (DAO) war die Notwohnung und Beratungsstelle auch national in der Öffentlichkeitsarbeit involviert und aktiv. So arbeiteten wir an diversen Medienberichten in Tageszeitungen, Radio und Fernsehen mit und nahmen teil an einem Treffen in Bern mit Parlamentarierinnen zum Austausch und zur Information über die Arbeit und die Bedürfnisse der Frauenhäuser. Zudem arbeiteten wir an der Kreation und Aufschaltung der Website der Dachorganisation der Frauenhäuser mit.

### **Vernetzung**

#### *Zürcher Oberland*

Die Stellenleiterinnen haben sich auch im letzten Jahr im Zürcher Oberland mit anderen sozialen Institutionen und Organisationen vernetzt. Sie nahmen an regelmässigen Treffen (wie Sozialtreffs, Kosautreff, Konferenz der Beratungsstellen in Uster etc.) teil. Ebenfalls haben sie die Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei und der Stadt – resp. Gemeindepolizei intensiviert.

Die Vernetzung und die persönlichen Kontakte führten da und dort zu einer optimaleren, intensiveren Zusammenarbeit, die den gewaltbetroffenen Frauen und Kindern zu Gute kam.

#### *Dachorganisation der Frauenhäuser Schweiz*

Die Dachorganisation (DAO) der Frauenhäuser der Schweiz und Liechtenstein wurde 1987 gegründet mit dem Ziel auf gesamtschweizerischer Ebene spezifische Problem- und Fragestellungen der Frauenhäuser besser

wahrzunehmen, zu diskutieren und gemeinsam Lösungsstrategien zu erarbeiten. Der DAO sind 13 Schweizer Frauenhäuser und das einzige Frauenhaus in Liechtenstein angeschlossen.

Auch die Notwohnung und Beratungsstelle gehört seit mehreren Jahren zur DAO und wird durch eine Delegierte aus dem Team vertreten. Im letzten Jahr fanden insgesamt 6 Koordinations- und Arbeitstreffen der Delegierten statt.

Im Sommer 2000 wurde die PR Kommission der DAO gegründet um dem Wunsche Folge zu leisten die Öffentlichkeits- und politische Arbeit, die die einzelnen Frauenhäuser in ihren Städten und Kantonen betreiben auch auf gesamtschweizerischer Ebene zu bündeln und zu koordinieren. Claudia Hauser ist von der Dachorganisation der Frauenhäuser für ein kleines Teilpensum für die Mitarbeit in der PR-Kommission angestellt. Die Notwohnung und Beratungsstelle konnte dadurch zusätzlich von der Dachorganisation enorm profitieren. So war dies für das kleine Zürcher Oberländer Frauenhaus in jeder Hinsicht eine grosse Unterstützung .

Neu hat die Dachorganisation eine eigene Website. Unter [www.frauenhaus-schweiz.ch](http://www.frauenhaus-schweiz.ch) sind viele mehrsprachige Informationen über häusliche Gewalt und die Angebote der einzelnen Frauenhäuser abrufbar.

#### *Arbeitsgruppe Gewaltschutznorm*

Im letzten Jahr bildete sich die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Gewaltschutznorm. Sie unterstützte die Nationalrätin Ruth Gaby Vermot bei den Arbeiten ihrer parlamentarischen Initiative „Schutz vor Gewalt im sozialen Nahraum“, die Normen zum Schutz vor häuslicher Gewalt schaffen soll. Normen, die erstens die bestehenden rechtlichen Möglichkeiten verdeutlichen, zweitens einen umfassenden einheitlichen Schutz bieten und die drittens der besonderen Gewaltdynamik in Beziehungen Rechnung tragen.

#### *Täterprogramm des Kantons Zürich*

Regelmässig nahm eine der Stellenleiterinnen an den Austauschsitzen Frauenberatungsstellen, Täterprogramm und der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt teil. Es ging dabei um die Optimierung der Zusammenarbeit zwischen dem Täterprogramm (Lernprogramm für Männer, die Gewalt

ausüben in der Partnerschaft) und den Frauenprojekten, sowie die Koordination der Betreuung der Partnerinnen der Täterprogramm-Teilnehmer.

#### *Treffen mit Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt*

Im April 2001 wurde die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt im Kt. Zürich geschaffen, welche im Sinne einer Nachfolge des Ende 2000 abgeschlossenen Zürcher Interventionsprojektes gegen Männergewalt (ZIP), diese Arbeit flächendeckend im ganzen Kanton fortsetzen soll. Den Stellenleiterinnen der Notwohnung und Beratungsstelle für Frauen ging es bei diesen Treffen v.a. darum die Situation und Bedürfnisse gewaltbetroffener Frauen im Zürcher Oberland zu vertreten und sich langfristig für eine Verbesserung einzusetzen.

#### **Bericht aus dem Team**

---

Forsch – frisch und hartnäckig; mit Frauen – für Frauen – gegen männliche Gewalt an Frauen! So könnte ein Teil unserer Haltung als Stellenleiterinnen beschrieben werden.

Das Team! – Es besteht aus 120 Stellenprozent! Sie staunen? Wir auch! Sind wir doch zuständig während 365 Tage im Jahr. Was vor sechs Jahren mit 50 Stellenprozent und viel Benevolarbeit begann, entwickelte sich zum professionellen Betrieb. Telefonische und ambulante Beratungen steigen permanent. Auch Beratungen per Internet brauchen ihre Zeit.

Jede Frau, die sich an unsere Stelle wendet, befindet sich in grosser seelischer Not! Uns zu kontaktieren ist für betroffene Frauen immer ein grosser Schritt und viele sind zudem traumatisiert. Unsere Aufgabe ist nur bedingt eine therapeutische, denn primär leisten wir Krisenintervention und Stabilisierung. Es ist Teil unserer Arbeit, den Frauen Halt, Sicherheit, Schutz und Zuversicht zu vermitteln. Bei einem Erstgespräch kann die Komplexität einer Situationen meistens nicht „gelüftet“ werden, denn vorgängig muss mit viel Empathie ein Vertrauen zwischen der Ratsuchenden und der Beraterin aufgebaut werden.

Um die subtilen Facetten unserer Arbeit erkennen zu können ist spezifisches Fachwissen und die stete Reflexion unseres Handelns nicht weg zu denken. So haben wir beiden Stellenleiterinnen im letzten Jahr eine Weiterbildung in Form des Nachdiplomstudiums Fresa (feministisch reflektierte Soziale Arbeit) an der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern erfolgreich abgeschlossen. Das erworbene Wissen kann direkt in die Arbeit einfließen.

Auch im letzten Jahr zeigte sich, dass das Schaffen einer dritten Stelle im Team dringend ist! Aber dafür fehlt „schlicht weg“ das Geld. Unsere Arbeit beschränkt sich auf den sekundär Präventionsbereich. Das heisst, dass unsere Arbeit meistens da beginnt, wo Gewalt bereits stattgefunden hat und es nun primär um Verhinderung weiterer Gewalttaten geht. Doch gerade im Bereich primäre Prävention, also Aufklärung „vor“ der Gewalt, wäre dringend notwendig. Darin könnte eine nachhaltige und langfristig kostengünstigere Arbeit geleistet werden. So wäre es im Zürcher Oberland auch an der Zeit auf politischer Ebene das Tabuthema „Häusliche Gewalt“ vermehrt zu thematisieren. Zudem könnte über Aus- und Weiterbildung präventiv sehr viel erreicht werden. Das muss ein weiteres Ziel unserer Arbeit sein!

Für den Jahresbericht:  
Die Stellenleiterinnen

Claudia Hauser; Kranken- und Gesundheitsschwester AKP/SRK und NDS in feministisch reflektierter Sozialer Arbeit Hochschule Luzern

Brigit Ruf; Sozialpädagogin HFS und NDS in feministisch reflektierter Sozialer Arbeit Hochschule Luzern

## **Spendenverdankung**

---

### **Spenden ab Fr. 500.--**

Frau Dr. A. Angst, Fehraltorf  
Röm.-Katholische Kirchgemeinde, Rüti  
Ev.Reformierte Kirchgemeinde Hittnau  
Stadtkasse Illnau-Effretikon  
Gemeinde Wald  
Gemeinnütziger Frauenverein Fehraltorf  
Frau Dr. med. B. Schmid, Wila  
Gemeinnützige Gesellschaft Uster (Kinderprojekt)

Pro Patria (Kinderprojekt)  
Voice of Children(Kinderprojekt)  
Winterhilfe Bezirk Uster  
Pro Juventute Hinwil (Kinderprojekt)

### **Spenden und Betriebsbeiträge ab Fr. 5000.--**

Avina Stiftung  
Zangger-Weber Stiftung

### **Spenden und Betriebsbeiträge ab Fr. 1000.--**

Herr Paul Gaille, Winterthur-Versicherung, Pfäffikon  
Frauenverein Oberdürnten  
Frauenverein Uster  
Frauenverein Männedorf  
Frau Lisbeth Kiener, Wila  
Ev.Reformierte Kirchgemeinde Rapperswil-Jona  
Sprachschule Audiovis, Uster (Kinderprojekt)  
Winterhilfe Kt. Zürich/Defizit-Uebernahme 2000  
Ev. Reformierte Kirchgemeinde Rüti  
Winterhilfe Bezirk Hinwil  
Orphelina Stiftung (Kinderprojekt)

### **Dank an GönnerInnen**

---

Wir danken allen Gönnerinnen und Gönnern ganz herzlich, welche uns im Jahr 2001 mit einem kleineren oder grösseren Betrag unterstützt haben. Sie helfen mit, Gewalt betroffenen Frauen und deren Kinder Schutz vor weiteren Übergriffen zu ermöglichen und dabei fachlich kompetent begleitet zu werden. Frauenhäuser waren leider nicht nur im Gestern notwendig, sondern im Heute mehr denn je!

### **Kommentar zur Jahresrechnung 2001**

---

Aus der Jahresrechnung resultiert ein Verlust von rund Fr. 32'000.—der ist einerseits auf einen leichten Rückgang der Spenden und Betriebsbeiträge und andererseits auf erhöhte Personalkosten, die auf die unausweichlichen Erhöhung der Stellenprozentage des Teams zurück zuführen sind. Für das laufende Vereinsjahr 2002 hoffen wir auf ein ausgeglicheneres Ergebnis!

Uster, 26. März 2002, Gabi Weder

### **Revisorinnenbericht**

---

Die Revisorinnen haben die Rechnung geprüft und für in Ordnung befunden. Die Buchführung ist korrekt, übersichtlich und klar. Der Kassierin Gabi Weder wird für die detaillierte und sorgfältige Arbeit gedankt.

Uster, 20. März 2002  
Maja Knecht, Hedi Keller